

P. lapponicus RT. Bei WAGNER (1952) findet sich unter anderem die Angabe „Sudeten (Mittelwalde)“ Nicht nur bei Mittelwalde ist die Wanze zu finden, sondern vor allem im ganzen Glatzer Schneeberggebiet. Auf diesem Berge ist sie eine der häufigsten Wanzenarten und lebt dort auf *Picea* vom Fuß des Berges bis zum Gipfel. Außer mir dort noch von HEDWIG und SEIDEL festgestellt.

L i t e r a t u r

- JORDAN, K. H. C. Sonderdruck ohne Jahreszahl. 2. Nachtrag zur Heteropterenfauna der Oberlausitz mit Ostsachsen. *Natura lusatica*. Heft 4, 2–7.
- POLENTZ, G. 1954. Die Wanzenfauna des Harzes. *Abh. Ber. Naturk. Vor- gesch. Magdeburg* 9, 73–124.
- POLENTZ, G. 1957. Beiträge zur Kenntnis mitteleuropäischer Wanzen. *Beitr. Z. Ent.* 7, 16–19.
- MÜLLER, G. 1931. Hemiptera-Heteroptera des Harzes. *D. E. Z. Berlin*, II/III, 65–112.
- SCHUBERT, K. 1934. Zur Fauna des Wiegeschützer Flachmoores bei Kosel O/S. — *Arch. Hydrobid.*, 27, 530.
- STICHEL, W. 1958. Verz. d. Pal. Homiptera-Heteroptera. *Henicocephali- dae, Cimicomorpha (Miridae)*. — Berlin-Hermsdorf.
- WAGNER, E. 1952. Blindwanzen oder Miriden. In Dahl: *Die Tierwelt Deutschlands*. 41. Jena.

Meiden Insekten künstlich gedüngte Pflanzen ?

Von R. GRÄMER, Dresden

Es ist kein Geheimnis, daß sich die Bevölkerung der Erde von Jahr zu Jahr progressiv vermehrt. Ein ganzes Heer von Wissenschaftlern aller Länder bemüht sich die sich hieraus ergebenden Probleme, vor allem der Ernährung, mit stetig steigendem Erfolg zu lösen. Die Ergebnisse unseres Jahrhunderts widerlegen eindeutig die pessimistische, antihumanistische, malthusianische Bevölkerungstheorie. Eines der Mittel, für die Ernährung der Menschen ausreichende Nahrungsmittel zur Verfügung zu stellen, stellt die künstliche Düngung dar.

Trotzdem, oder besser eben deshalb, stellen ängstliche Gemüter immer wieder die Frage, ob denn die Kunstdüngung nicht auf die Dauer dem menschlichem Organismus schade? Oft werden dabei Erscheinungen, deren Ursache im gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht völlig geklärt sind, mit künstlicher Düngung in Zusammenhang gebracht, beispielsweise Krebserkrankungen. Schließlich stellt aber auch die natürliche Düngung so gesehen einen Eingriff in das Leben der Pflanze dar, zum anderen dürfte der enorme Nutzen der durch künstliche Düngung erzielten Lebensmittelmengen für jeden Einsichtigen erkennbar sein.

Ein durch mich sonst hochgeschätzter Kollege Entomologe bringt nun immer wieder in diesem Zusammenhang ein Gleichnis zur Sprache: „Ein

reicher und ein armer Bauer haben unmittelbar nebeneinander ihr Krautfeld bestellt. Das Feld des reichen Bauern ist mit Kunstdünger, das des armen dagegen mit Stallmist gedüngt. Auf dem mistgedüngten Feld wimmelt es von Kohlweißlingsraupen, während auf dem kunstgedüngten Feld kaum eine Raupe aufzufinden ist. Ergo, so schlußfolgert besagter Entomologe, meiden die Raupen die kunstgedüngten Pflanzen. Weiter schließt er daraus, daß diese Pflanzen Stoffe enthalten müssen, welche die Insekten instinktiv, weil organismusschädlich, ablehnen.

Die Beobachtung mag stimmen, jedoch bei der Schlußfolgerung scheint ein Trugschluß vorzuliegen, den jeder gründlich beobachtende Entomologe ohne weiteres selbst zu korrigieren vermag. Im Folgenden will ich durch einige Beispiele, die jeder Entomologe durch eigene Beobachtungen beliebig ergänzen kann, versuchen diesen Trugschluß zu widerlegen.

In der Lößnitz kenne ich einen Weinbergweg, von welchem ich jedes Jahr Wolfsmilchschwärmerraupen in größerer Anzahl eintragen könnte. Die Böschung des Weges steht voller Zypressenwolfsmilch, an einigen Stellen in dichten, saftstrotzenden Beständen, an anderen mit von ärmlichen Pflanzen dünnbesetzten Stellen. Im Gewirr der dichtstehenden, kräftigen Pflanzen kann ich stundenlang suchen, ohne auch nur eine Raupe zu erbeuten, während dieselben an den ärmlichen Pflanzen in wahren Trauben sitzen. Ähnliche Verhältnisse, allerdings nicht ganz so kraß, beobachtete ich in der Beziehung zwischen Kartoffel und Kartoffelkäfer. Hier scheinen die Bedingungen der Überpopulation das klare Verhältnis etwas einzuschränken, eine Erscheinung, die ja auch bei Forstinsekten zu beobachten ist.

Gerade die wissenschaftliche Untersuchung der Ursachen durch Forstinsekten hervorgerufener Kalamitäten liefert ja genügend klassische Beispiele in dieser Richtung. So ist hinreichend bekannt, daß Borkenkäfer normalerweise nur Bestände angehen, die sie durch irgendwelche Schädigungen, wie Wind- und Schneebruch in ihrer Widerstandskraft geschädigt vorfinden. Kalamitäten treten zumeist erst dann auf, wenn die notwendigen Pflegemaßnahmen aus irgendwelchem Grunde (Kriege und ihre Nebenerscheinungen) vernachlässigt worden sind.

Zum anderen ist jedem Züchter bekannt, daß seine Raupen allzu kraftstrotzendes Futter nur ungern annehmen und vor dem Fressen lieber ein gewisses Stadium des Anwelkens abwarten, oder sie wollen oft nicht recht gedeihen und sind empfänglich für Krankheiten. Darüber hinaus beobachten wir bei vielen Insekten, daß sie die Nahrungspflanze schon bei der Eiablage künstlich schwächen, damit die schlüpfenden Larven das Futter in entsprechendem Zustand vorfinden oder daß sich der Zeitpunkt des Schlüpfens mit einer derartigen Situation deckt.

So gesehen kommt man zu der Einschätzung, daß die instinktive Abneigung nicht der mit Kunstdünger gedüngten, sondern der in ihrer kraft- und vor allem saftstrotzenden Form für die Larve nicht zu überwältigenden Pflanze gilt. Halten wir uns vor Augen, daß in der Natur das Prinzip des biologischen Gleichgewichtes gilt, daß es nicht nur darum geht, die einzelne Art zu erhalten, die ja nach Vernichtung des Biotops nicht mehr lebensfähig wäre. Nach obigem Prinzip fällt es dem jeweiligen Lebewesen zu, das kranke und absterbende Wirtswesen zu beseitigen, in unserm Falle im Verhältnis Insekt zur Wirtspflanze. Mit dem Verhalten der Kohlweißlings-

raupen zum kunstgedüngten Krautfeld einen Beweis der Schädlichkeit des Kunstdüngers für den tierischen oder menschlichen Organismus konstruieren zu wollen, stellt sich also als Trugschluß dar.

Im übrigen dürfen wir aber überzeugt sein, daß unsere Pflanzenbiologen und Chemiker mit den modernsten und entscheidend weiterentwickelten Mitteln und Methoden noch weiter in das Geheimnis der pflanzlichen Zellentwicklung eindringen werden und dabei ihr Augenmerk selbstverständlich auch auf alle möglichen etwa organismusschädigende Einflüsse lenken werden.

Einige Wanzenarten, die für Sachsen neu sind

von KURT BÜTTNER, Zwickau

Herr WETZEL, Plauen, und ich stellen jetzt eine Heteropterenfauna von Westsachsen zusammen. Da sich aber die Veröffentlichung noch länger hinauszögern wird, möchte ich hier schon die Arten bekanntgeben, die ich als neu für das Land Sachsen gefunden habe.

Glaenocoris propinqua FIEB. (*cavifrons* THMS.)

In meiner Arbeit von 1952 (1) führte ich sie auf vom Einfluß des Wilzschbaches in die Carlsfelder Talsperre in 905 m vom 20. 6. 1940 und 2. 7. 1941; ferner vom Galgenteich bei Altenberg (Osterzgebirge) in 790 m am 20. 9. 1949 (JORDAN det.).

Teratocoris paludum SAHLBG.

Von dieser Art nannte ich 1957 (2) drei Fundorte. Inzwischen fand ich sie noch: im großen Teich westlich von Giegegrün in 440 m am 14. 9. 1958 und im Großteich südöstlich von Schönberg i. V. nahe der Grenze zur ČSSR am 8. 9. 1960 in 550 m. Dieser Fund ist besonders wichtig, da er eine Brücke bildet von den bisherigen Fundorten nach Eger (Chleb) in der ČSSR, wo sie SEIDENSTÜCKER früher schon fand (briefliche Mitteilung).

Dicyphus constrictus BOH.

Ich stellte die Art am 13. 8. 1960 fest im oberen Höllgrund bei Zweibachtellerhäuser in 850 m an *Stachys*. (BÜTTNER det., WAGNER vidit). Diese seltene Art nennt POLENTZ (4) vom Glatzer Schneeberg. WAGNER (5, 6) gibt an „nur im Gebirge und im Norden, in Nordeuropa bis 65° n. Br., bei uns in Hessen (Vogelsberg) und Bayern (Franken und Allgäu).

Phytocoris nov. spec.

Die Fundorte sind: Hartmannsdorf, nördl. Zwickau, 330 m am 11. 7. 1952, Oberrothenbach 255 m am 27. 7. 1952 und Zwickau, Zentralschulgarten am 10. 9. 1960.

Da ich die Tiere nicht bestimmen konnte, schickte ich sie an Herrn ED. WAGNER, der sie als „Neue Art, die *confusus* REUT. nahe steht“ er-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Nachrichten und Berichte](#)

Jahr/Year: 1962

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Grämer Richard

Artikel/Article: [Meiden Insekten künstlich gedüngte Pflanzen? 13-15](#)